

Lebenslauf des Simon Petrus

Persönliche Angaben:

Name: Simon

Vater: Johannes

Geburtsort: Betsaida am Nordufer des Sees
Genezareth, Galiläa

Familienstand: verheiratet

Wohnort: Kapernaum, Galiläa

Gestorben: höchst wahrscheinlich Märtyrertod
(Joh 21, 18-19; 2.Pet 1, 13-14) ca. 65 n. Chr.
während der Christenverfolgung durch Kaiser
Nero in Rom.

Beruflicher Werdegang:

Erster Beruf: Fischer - Familienunternehmen mit
dem Bruder Andreas

Berufung: zum Menschenfischer durch Jesus
von Nazareth

Beiname: Kephas (aramäisch: "Felsen", "Stein"; griechisch: Petrus)

Umschulung: drei Jahre Lehre in der Jünger- und Meisterschule zum "Menschenfischer"

Art der Umschulung: Klasse mit zwölf Schülern; Lernen am Vorbild, durch Beteiligung,
durch Erfolg und Misserfolg, Erlebnispädagogik, Selbsterfahrung, learning by doing

Schwerpunkt: zusammen mit Jakobus, Johannes, Andreas bei besonders wichtigen
Situationen im Leben Jesu dabei (Zeuge der Verklärung Jesu, Garten Gethsemane)

Zweiter Beruf: nach der Himmelfahrt Jesu Berufung zum Leiter und Sprecher des
Apostelkreises

Weitere Karriereschritte: Führung der judenchristlichen Jerusalemer Urgemeinde,
Heidenmission, eigene Missionsreisen

Hauptbereiche: berühmte Pfingstpredigt, erste Predigt vor Nichtjuden, in der Kraft des
Heiligen Geistes Verkündigung in Kombination mit Zeichen und Wundern; Verteidigung der
Gemeinde vor dem Hohen Rat

Besondere Persönlichkeitsmerkmale und Charaktereigenschaften:

Seine Entscheidungen kommen aus ganzem Herzen:

→ Sein erstes eindeutiges Bekenntnis: *"Petrus fiel Jesus zu Füßen und sprach: Herr, geh
weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch."* (Luk 5, 8)

→ Er beantwortet die Frage Jesu *"Wer sagt denn ihr, dass ich bin?"* mit dem entscheidenden
Satz: *"Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn!"* (Matth. 16,16)

→ Er kommt zu der Erkenntnis: *"Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen
Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes."* (Joh 6,68-69)

Er steht in der Gefahr, vorschnell seinen Mund aufzumachen und voreilig zu handeln.

Petrus ist temperamentvoll, begeisterungsfähig, impulsiv, hitzig:

→ Er widerspricht Jesus bei dessen Leidensankündigung, was ihm den Tadel *"Geh weg von
mir, Satan!"* (Matth. 16, 23) einbringt.

→ Er will wie Jesus auf dem Wasser gehen. (Matth. 14, 22-33)



- Er schlägt bei der Verklärung Jesu begeistert vor, auf dem Berg zu bleiben und Hütten zu bauen. (Matth. 17,1-9)
- Er will sich von Jesus nicht die Füße waschen lassen. (Joh. 13, 1-11)
- Er zieht im Garten Gethsemane das Schwert und haut dem Knecht des Hohepriesters ein Ohr ab. (Joh. 18, 10-11)
- Er beteuert steif und fest, dass er Jesus niemals verlassen wird, verleugnet ihn in der gleichen Nacht dann drei Mal mit hitzig gesprochenen, derben Worten. (Mk 14, 27-29, 66-72)

Petrus ist immer der Erster

- Er steht in allen Apostellisten an erster Stelle. (Mt 10, 2-4, Lk 6, 13-16; Mk 3, 13-19)
- Er spricht für alle Jünger. (Apg 1, 15-18)
- Er betritt als erster das leere Grab. (Joh 20, 1-10)
- Er wollte als erster am Ufer sein, als Jesus ihnen nach der Auferstehung am See erschien (Joh 21, 7)

In der Lehre bei Jesus wird Petrus permanent mit Neuem konfrontiert

- Er bekommt einen neuen Namen: Simon Petrus, der Fels. (Joh 1, 42)
- Er erlebt Jesus als den Meister in der Notlage des Bräutigams bei der Hochzeit zu Kana. (Joh 2,1-12)
- Er ist dabei, als Jesus das Chaos bei der Tempelreinigung anrichtet. (Joh 2,13-21; spätere Reinigung: Mt 21, 12-13; Mk 11, 15-17; Lk 19, 45-46)
- Er muss damit klarkommen, dass Jesus feststellt, Frauen und Männern seien gleichwertig - eine Infragestellung des Judentums, aus dem Petrus stammt. (Mt 19, 1-10, 1.Mos 2, 21-24; Mal 2,10-16; Mt 9, 18-22 = Mk 5, 25-34 = Lk 8, 43-48; Joh 8, 1-11; Mk 15, 40; Lk 7, 37-38; Lk 8, 1-3; Lk 10, 39 Joh 4;)
- Er sieht, dass Jesus nicht nur predigt, sondern auch Wunder tut.
- Er entdeckt im Umgang von Gott und Jesus eine neue Dimension innigster Beziehung zwischen Vater und Sohn, wie er sie im Verhältnis zu seinem Vater Johannes nicht kennt. (2. Pet 1, 16-18)
- Sein Glaube wird bei der Speisung der 5000 auf den Prüfstand gestellt. (Lk 9, 10-17; Mt 14, 14-21; Mk 6, 30-44 Joh 6, 1-14)

Petrus hatte ursprünglich ein ganz anderes Bild von seinem "Meister". Durch die Erlebnisse und Begegnungen mit Jesus veränderte sich dieses Bild ganz erheblich. In diesen ersten Lebensphasen reift die Persönlichkeit des Petrus. Sie ist eine bunte Mischung aus dem selbstbewussten, impulsiven Petrus mit profiliertem Charakter und dem von Jesus (um-)lernenden Jünger.

Zudem ist er ein Mensch, der Recht haben will, der ein bestimmtes Image aufbaut, der eine besondere Ausstrahlung und großen Einfluss hat, der seine Meinung vertritt, der mutig Dinge wagt und aufs Ganze geht.

Die große Krise

In Johannes 10 in den Versen 36-39 lesen wir, dass die Stimmung Jesu gegenüber umschlägt. Die Verfolgungs- und Tötungspläne der Pharisäer werden immer konkreter. Nach und nach lassen immer mehr Menschen Jesus im Stich, und zuletzt auch seine Jünger: *"Da verließen ihn alle Jünger und flohen."* (Mt. 26, 56) Jesus selbst hält an seiner Berufung fest! Frühzeitig hat er Petrus auf seine Berufung als Felsen für seine Gemeinde hingewiesen, doch Petrus kann noch nicht mit aller Konsequenz folgen. Er ahnt noch nicht, worum es Jesus wirklich geht. Während Jesus sein Leben aus freien Stücken hingibt, will Petrus das

Leben Jesu und sein eigenes erhalten. Deshalb kommt es auch zur Verteidigung in Gethsemane und später zur Verleugnung, über die er am Ende bitterlich weint. (Mt 26, 69-75) Der absolute Tiefpunkt seines Lebens. Das, wofür er die ganze Zeit gekämpft und in den letzten Jahren alles andere hinter sich gelassen hat, zerbricht: Jesus wird gefangen genommen und zum Tode verurteilt, und er selbst hat nicht den Mut, zu Jesus zu stehen. Seine Kraft hat ihn aus Furcht vor den Menschen verlassen.

Petrus erlebt eine heftige Demutslektion und fragt sich: Wer bin ich? Was habe ich getan?

Liebst Du mich?

Die Liebe ist das Größte! An ihr entscheidet sich alles. Nicht die Berufung, erst recht nicht die eigene Leistung oder das Versagen sind der Maßstab, was in einem Gespräch zwischen Jesus und Petrus deutlich wird:

Als sie nun gefrühstückt hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus: Simon Jona, liebst du mich mehr als diese? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, daß ich dich lieb habe! Er spricht zu ihm: Weide meine Lämmer! Wiederum spricht er, zum zweiten mal: Simon Jona, liebst du mich? Er antwortete ihm: Ja, Herr, du weißt, daß ich dich lieb habe. Er spricht zu ihm: Hüte meine Schafe! Und zum dritten mal fragt er ihn: Simon Jona, hast du mich lieb? Da ward Petrus traurig, daß er ihn zum dritten mal fragte: Hast du mich lieb? und sprach zu ihm: Herr, du weißt alle Dinge, du weißt, daß ich dich lieb habe. Jesus spricht zu ihm: Weide meine Schafe! (Joh. 21,15-17)

Nachdem die Liebeserklärung ausgesprochen ist, folgt eine neue Berufung: Petrus darf noch mal klein anfangen - mit den Lämmern! Danach wird seine Aufgabe auf die Schafe in der Koppel erweitert. Und schließlich darf er sie von Weide zu Weide führen.

Hinweise zur Stillen Zeit

Sonntag:

Diskutiert mit den Kindern, was ihre Wünsche fürs Leben sind. bzw. was sie gerne einmal tun möchten. Berufswunsch etc.

Petrus erhielt von Jesus einen Auftrag. Er wurde „berufen“.

→ Überlege dir selber, wozu du dich von Gott berufen fühlst.

→ Wofür schlägt dein Herz?

→ Was möchtest du einmal machen?

→ Weißt du, was Gott von dir will? Wo er dich haben möchte?

Betet gemeinsam als Gruppe dafür. **Ermutigt die Kinder, schon jetzt in jungen Jahren Gott immer wieder zu fragen, was ER für ihr Leben vor hat.**

Als Beispiel könnte man ev. noch **Samuel** nehmen, der von Gott in der Nacht gerufen wurde, als er noch jung war.

Oder **David**, der von Gott die Verheissung erhielt einmal König zu sein.

Oder **Nehemia**, dessen Herz dafür brannte, die Stadt wieder aufzubauen.

Oder verschiedenste Propheten, die den Auftrag von Gott hatten, dem Volk seinen Willen zu verkünden.

Ein anderes Beispiel ist **Jesus**, der mit 12 Jahren im Tempel wusste, wer er war. Ob er schon wusste, wie und wann er sterben wird, weiss ich nicht.

Wenn ihr noch Zeit habt: nehmt genauer unter die Lupe, wo sich Israel befindet, wo der See Genezareth liegt etc.

Montag:

Wunder: ich bin überzeugt, jeder hat schon Wunder erlebt.

Erklärt den Kindern, dass Wunder nicht immer solche krasse Sachen sein müssen, wie wenn jemand übers Wasser läuft. Ein Wunder kann auch sehr „klein“ sein. Wunder können sehr persönlich sein, beispielsweise, dass es für jemanden ein Wunder ist, dass er die Prüfung bestanden hat.

Wunder haben mit staunen zu tun. Wo können wir in unserem Alltag staunen? Ermutigt die Kinder, die kleinen Dinge im Alltag wahrzunehmen, beispielsweise einen Sonnenuntergang, Blumen, fröhliche Gesichter, wenn es das Lieblingsessen gibt etc.

Zweifel: Jeder zweifelt in seinem Leben.

- Wie gehst du persönlich mit Zweifeln um?
- Bringen dich Zweifel im Glauben weiter oder hindern sie dich zu glauben?
- Hattest du schon einmal existentielle Zweifel an Gott? Dass es ihn vielleicht überhaupt gar nicht gibt und alles nur ein Märchen ist?
- Was wäre, wenn es tatsächlich keinen Gott gäbe? Würde sich dein Leben ändern? Würdest du dein Verhalten ändern?
- Wie kannst du dir sicher sein, dass Gott lebt? Dass Jesus auferstanden ist? Dass das alles nicht einfach ein Luftschloss ist?
- Wie begründest du deinen Glauben?
- Welche Erfahrungen hast du im Glauben gemacht, die dir halfen Zweifel aus dem Weg zu räumen?

Vertrauen:

- In welchen Lebenssituationen hast du persönlich erlebt, was es heißt auf Jesus zu vertrauen?
- Fällt dir vertrauen leicht?
- Wie kannst du Vertrauen den Kindern am besten erklären? Überlege es dir vorgängig mit einem Beispiel.

Ein Comic zum Thema Glauben

Hey, Sie sitzen auf einer Bombe!!

Gegeben dieser dringenden Tatsache: Schauen wir uns drei mögliche Reaktionen an:

**“HEY, MONSIEUR,
VOUS ÊTES ASSIS SUR
UNE BOMBE!”**

**FACE À CETTE CUISANTE RÉFLEXION,
OBSERVONS 3 ATTITUDES
POSSIBLES:**

**CELLE DU
NON-CROYANT:**

Die Reaktion des
Atheisten:



**CELLE DU
CROYANT:**

Die Reaktion des
Gläubigen



**ET (snif) CELLE DU
CROYANT NON PRATIQUANT:**

Die Reaktion des
Gläubigen, der
nicht
praktizierender
Gläubiger ist.

Danke mein Freund, ich
wurde schon informiert!

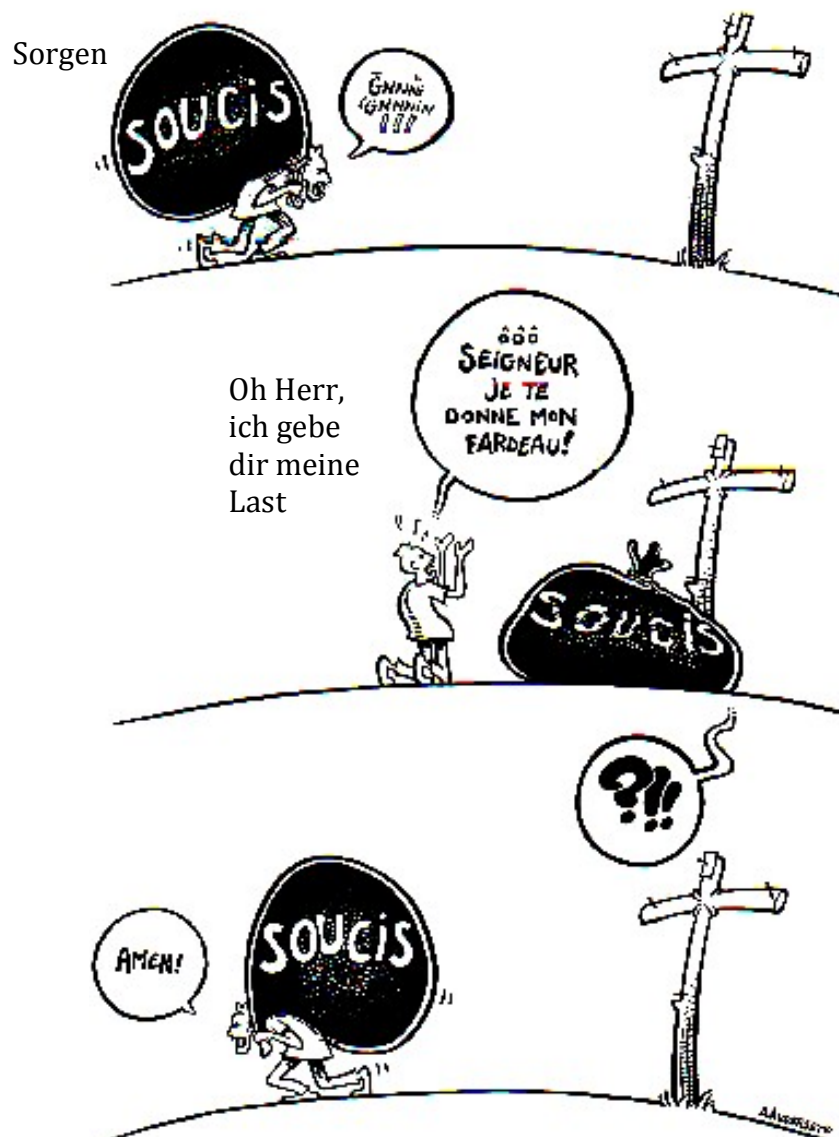


Dienstag:

WICHTIG! Die Geschichte mit dem König und dem Knecht geht viel zu lange für die Ameisli zum Lesen. Die Leiter/innen der KGs können diese Geschichte beispielsweise mit Handpuppen (Socken gehen dazu auch ☺) nacherzählen als Beispiel, dass dem, welchem vergeben wurde selber auch vergeben soll.

Vergebung:

- Welchen Stellenwert hat Vergebung in deinem Leben?
- Was hat Vergebung mit deinem Glauben an Gott zu tun?
- Bei welchen Personen fällt es dir schwer, ihnen zu vergeben?
- Bei welchen Personen fällt es dir schwer, dich zu entschuldigen? Warum?
- Wie gehst du damit um, dass Vergebung manchmal nicht von heute auf morgen geschieht, sondern ein Prozess ist, der dir immer wieder die Entscheidung abverlangt, keine Rachege Gedanken zu schüren?
- Kannst du dir selber vergeben? (Schau dir das Comic von Alain Auderset an)
- Lies Lukas 7, 36-49
-



Der Schalksknecht Matthäus 18, 21-35
(<http://de.wikipedia.org/wiki/Schalksknecht> Wikipedia)

Aufbau

Das **Gleichnis** ist in drei Szenen aufgeteilt. Es ist gut durchkomponiert und wirkt durch zahlreiche Wortwiederholungen geschlossen.

Gattung

Das Gleichnis ist eine Parabel. Es ist eine Geschichte, die in der Vergangenheit erzählt ist, über das Alltägliche hinausgeht und die deutlich eine Bild- und Sachhälfte aufweist. Es finden sich keine Parallelen in anderen Evangelien, wurde also von **Matthäus** zuerst verschriftlicht. Es enthält jedoch Anklänge an rabbinische Erzähltraditionen.

Deutungen

Der König ist eine Metapher für **Gott**, der den Menschen aus Gnade ihre unbezahlbare Schuld vergibt. Vom Menschen, dem vergeben wurde, wird die Nachahmung der göttlichen Tat erwartet. Er soll seinen Mitmenschen vergeben, ebenso wie Gott ihm vergeben hat. Das Motiv der Abrechnung erinnert an das letzte Gericht, in dem Gott die Taten der Menschen richtet: ob sie die erfahrene Vergebung von Herzen weitergegeben haben oder hartherzig handelten.

Kontext

Das Gleichnis erzählt von einem heidnischen König und seinem Knecht. "Königsknecht" ist biblisch und sonst im alten Orient Begriff für einen hohen Staatsbeamten, Minister oder Gouverneur. Der kann eine unglaublich hohe Summe, wohl den Steuerertrag seiner Provinz nicht beibringen. Nach jüdischem Recht gab es dafür aber keine persönliche Haftung, auch war der Verkauf der Frau in die Schuldknechtschaft verboten.^[1] Das Gleichnis bedient sich hier der härteren Gesetze der Nachbarstaaten. Sowohl die geforderte Geldsumme als auch die angedrohte Strafe sind **hyperbolische Mittel**, die den Aussage-Effekt verstärken. Das Gleichnis vom Schalksknecht (= böser Knecht) steht am Ende der Gemeinderede, in der **Jesus** seine **Jünger** lehrt, wie die Christen in der Kirche miteinander umgehen sollen. Dabei geht es darum, dass der, der groß sein will, dienen soll, um Ermahnung und Vergebung.

Mittwoch:

Wenn ihr Zeit habt in der KG oder am Abend beim Gut nacht sagen, wäre doch toll, wenn ihr das mit der Fusswaschung ganz praktisch machen könntet.

- Becken mit warmem Wasser
- Badtücher
- Dusch
- ev. Bodylotion um die Füße noch einzucremen

Es geht dabei darum, dass man dem anderen etwas Gutes tut. Man dient dem anderen. Es soll kein Herumgeblödel sein, sondern eine Wohltat.

Erläuterung aus der Elberfelderübersetzung zum Text:

Vers 10: „Gebadet“ kommt aus dem griechischen Wort „louo“ und bedeutet vollständige Abwaschung. „Waschen“ kommt vom griech. Wort „nipto“ das gewöhnlich im NT für das Waschen von Händen oder Füßen gebraucht wird (Mt 15, 2)

Das Bild, das zugrunde liegt, zeigt einen Menschen aus dem Orient (einen Orientalen), der von den öffentlichen Bädern nach Hause zurück kommt. Seine Füße sind auf dem Weg nach Hause wieder staubig geworden und brauchen Reinigung, aber nicht sein Leib (den hat er ja gerade gebadet). So ist der Gläubige gleichsam vor dem Gesetz von aller Sünde „ein für allemal“ gereinigt worden (Hebr 10, 1-12), aber muss in seinem irdischen Leben seine täglichen Sünden vor dem Vater bekennen, damit er in ungebrochener Gemeinschaft mit Gott bleiben kann (1.Joh 1, 1-10). Das Blut Christi steht für immer gut allem gegenüber, was das Gesetz über die Schuld des Gläubigen sagen könnte, aber nötig ist die beständige Reinigung von der Verunreinigung durch die Sünde.

Diener: Jesus nahm die Stelle des Dieners ein und gab uns damit ein Beispiel, wie wir miteinander umgehen sollen.

- Was heisst das konkret für dich?
- Wem dienst du gern? Wem nicht? Warum?
- Wie oft schauen wir doch auf unseren eigenen Vorteil, statt in Liebe den anderen höher zu achten. Kennst du das auch?
- Kannst du dich mit dem Gedanken anfreunden, ein Diner zu sein?
- Was sträubt sich in dir dagegen? Warum?
- Hast du Angst zu kurz zu kommen, etwas zu verpassen, hintergangen zu werden?
- Dienen ist nicht gleich sich ausnutzen lassen! Stehst du eher in der Gefahr dich ausnutzen zu lassen, weil du das Gefühl hast man müsse doch dies und das und sowieso oder stehst du eher in der Gefahr, der Angst nachzugeben, die dir ins Ohr flüstert: Schau zuerst zu dir, die anderen können warten, zuerst muss es Dir gut gehen.

Donnerstag

Warum wohl, hat Petrus Jesus verleugnet? Er hat ihm doch noch beteuert, dass er ihn nie verlassen würde, ja, sogar mit ihm sterben würde er.

-Vielleicht hat Petrus noch immer erwartet, dass Jesus die Juden von der Gewaltherrschaft der Römer befreien würde.

-Vielleicht hat er gehofft, dass er ein Wunder vollbringt im Garten Gethsemane, so wie er unzählige Leute geheilt hat und auf dem Wasser lief hätte er doch auch einfach irgendwie machen können, dass sie ihn nicht festgenommen hätten.

-Vielleicht war Petrus einfach masslos enttäuscht und verunsichert, weil er sich alles ganz anders vorgestellt hatte.

Oftmals denken wir, UNS wäre das nie passiert, WIR hätten Jesus sicher nicht verleugnet.

- Hätte uns das nicht genau so gut passieren können?
- Woher nehmen wir die Sicherheit, dass wir zu Jesus gehalten hätten als es womöglich auch unser Leben hätte gefährden können?
- Ganz ehrlich, wie oft war es dir schon peinlich zu sagen, dass du an Jesus glaubst? (Und da ging es nicht um Leben oder Tod)

Reue und Vergebung machen uns demütig und barmherzig. Was denkst du dazu?

Dürfen wir die Tat von Petrus werten? Überlege dir, in welches Licht du Petrus bei den Kindern rückst.

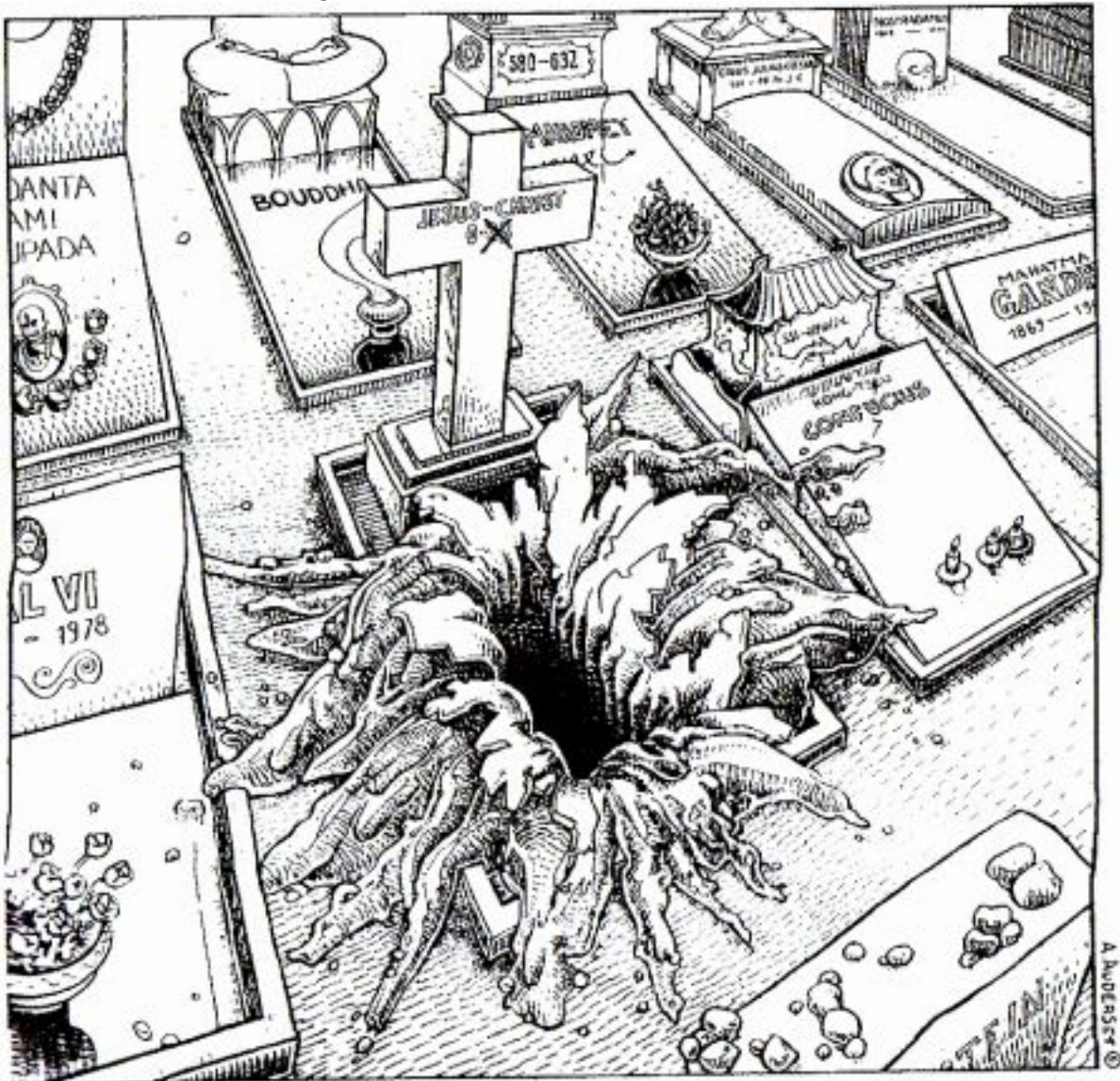
- Werden sie ihn als „Versager“ in Erinnerung behalten?
- als explosiven Menschen?
- als Idealisten?
- als Kämpfer?
- ...

Freitag

- Was hat die Auferstehung Jesu vor so vielen Jahren heute für dich für eine Bedeutung?
- Glaubst du, dass Jesus auferstanden ist?
 - Wenn ja, wie kannst du dir sicher sein, dass das stimmt?
 - Wenn nein, was sind deine Zweifel?
- Lies Joh 20, 30-31

Wir haben es im Christentum mit einem lebendigen Gott zu tun. Er ist nicht einfach ein Konstrukt von Gedanken und schönen Ideen. Er lebt und das können wir erfahren.

Zur Veranschaulichung nach Alain Auderset:



Samstag

- Was heisst es, Jesus zu lieben?
- Wie spürst du Liebe zu Jesus?
- Matthäus 22, 34 ff: "Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, mit ganzer Seele, mit ganzem Verstand!" ³⁸ Das ist das erste und wichtigste Gebot. ³⁹ Das zweite ist ebenso wichtig: 'Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!' ⁴⁰ Mit diesen beiden Geboten ist alles gesagt, was das Gesetz und die Propheten wollen."
- 1.Johannes 5, 3: Denn das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer
- 1.Johannes 4,19: Wir lieben doch, weil er uns zuerst geliebt hat. ²⁰ Wenn jemand sagt: "Ich liebe Gott!", aber seinen Bruder oder seine Schwester hasst, ist er ein Lügner. Denn wer seine Geschwister nicht liebt, die er ja sieht, wie kann er da Gott lieben, den er nie gesehen hat? ([1. Johannes 3.17](#)) ²¹ Denkt an das Gebot, das Gott uns gegeben hat: Wer Gott liebt, soll auch seine Geschwister lieben. ([Markus 12.29-31](#))

Es geht nicht darum, den „Aktivismus“ zu fördern und einen Druck zu erzeugen im Sinne von „Du darfst jetzt keine Fehler mehr machen, sonst...!“ Jesus hat uns zuerst geliebt und dadurch können wir nun lieben. Wir schaffen es nicht aus uns heraus.

- Wie denkst du darüber?
- Was sind deine Erfahrungen in Bezug auf Jesus lieben und Menschen lieben?
- Fühlst du dich manchmal als Versager, weil du es ja doch nicht schaffst deine „Feinde zu lieben“ ?
- Hat sich bei dir Frustration eingeschlichen?

Wie kannst du das konkret in Anspruch nehmen, dass Jesus dich zuerst geliebt hat?